



Diakonissenanstalt

EMMAUS

Niesky



JAHRESBERICHT

2023 / 2024

Ein guter Ort zum Leben, Lernen, Heilwerden





Versicherer im Raum der Kirchen



vrk.de/ethik-fonds

Ihr Spezialist für ethisch-nachhaltige
Kapitalanlagen und Versicherungen

Torsten Vogel Agenturleiter

Spremberger Str. 18; 02977 Hoyerswerda

Telefon 03571 406095; 0171 7243965

torsten.vogel@vrk-ad.de ~ vrk.de/ad/torsten.vogel



Sanitätsfachhandel für:

- ARTIKEL FÜR KRANKENPFLEGE, FITNESS UND MOBILITÄT
- BANDAGEN
- KOMPRESSIONSSTRÜMPFE
- VERSORGUNG NACH BRUSTOPERATIONEN

Zinzendorfplatz 14
02906 Niesky

Tel.: 03581 4780-750

Jakobstraße 20
02826 Görlitz

Tel.: 03581 4780-730

www.ord.de

Bildmaterial: med (Bild rechts)
Lageplan: ord

Impressum

Jahresbericht 2023/2024

Herausgegeben von der Diakonissenanstalt EMMAUS Niesky

Bautzener Straße 21, 02906 Niesky

Telefon 03588 264-0

Telefax 03588 264-333

Internet: www.emmaus-niesky.de

E-Mail: info@emmaus-niesky.de

Redaktion:

Schwester Sonja Rönsch, Christiane Bättermann

Layout, Satz, Druck:

Gustav Winter Druckerei und Verlagsgesellschaft mbH Herrnhut,
Gewerbestraße 2, 02747 Herrnhut

Fotos: Sonja Rönsch, Madeleine Bild, Christiane Bättermann, Friederike Salewski,
Mirjam Schudek, Mandy Stoldt, Manuela Noack, Dietmar Herzig, Viola Knappe, Gemeindebrief

Unser Konto:

Bank für Kirche und Diakonie LKG Sachsen:

IBAN: DE06 3506 0190 1618 6800 25

BIC: GENODED1DKD

Liebe EMMAUS-Freunde,



nervös sucht er in seiner Tasche die Brille. Von meinem Fenster aus kann ich den Mann beobachten, der vor der großen EMMAUS-Hinweistafel steht und nach dem richtigen Weg sucht. Vermutlich hat er gleich einen Arzttermin und ist ohnehin aufgeregt. Wie gut, dass gerade Schwester Wera vorbeikommt. Mit ihrer Diakonissen-tracht gehört sie erkennbar auf dieses Gelände und kennt sich folglich bestens aus. Und in der Tat kommt es zwischen den beiden zu einem kurzen, freundlichen Gespräch und der Suchende geht nun sicher seinen Weg weiter. Vielleicht ist der Mann nach seinem Arztgespräch in die Kapelle

gegangen. Dort liegt ein großes Buch aus, in das hoffende und traurige, dankbare und verzweifelte Menschen ihre Gedanken und Gebete schreiben können. Es ist berührend, in diesem Buch zu lesen. Und es ist berührend, auch dadurch zu erfahren, wie viele Menschen diesen Zufluchtsort für sich nutzen. In diesem Jahr durften wir in EMMAUS auf die 158-jährige Geschichte dieses Glaubenswerkes schauen. Soziale Arbeit und Gottvertrauen bestimmen das Wesen von EMMAUS. Dieser Jahresbericht kann für Sie, liebe Leserinnen und Leser, so etwas wie das Buch in der Kapelle sein. Wir erzählen Ihnen hier von unserem Suchen nach den richtigen Wegen, von Gelungenem, Neuanfängen und Abschieden, Fröhlichem und Unsicherheiten. Manches ist nur zwischen den Zeilen zu lesen. Keinen Text werden Sie zu den Verunsicherungen innerhalb unserer Gesellschaft finden. Und doch, wie könnte es anders sein,

beeinflussen auch diese Ereignisse unser Tun. Damit EMMAUS ein guter Ort zum Leben, Lernen, Heilwerden bleiben darf, gilt es, ein friedliches Miteinander in den eigenen Reihen mit Herz und Verstand zu fördern. Dazu wird es noch in diesem Jahr eine Mitarbeiterbefragung geben. Die daraus abgeleiteten Maßnahmen können uns dabei helfen, stark im Inneren und stark für Andere zu sein. Die Diakonischen Werke bieten zudem Kurse für Demokratielotsen an. Auch hier werden wir uns beteiligen. Dass EMMAUS weiterhin auch für geflüchtete Menschen ein guter Ort sein darf, ist für uns selbstverständlich. Ja zu den Menschen zu sagen, heißt auch, Ja zu der uns anvertrauten Schöpfung zu sagen. Und so nutzen wir die Fachlichkeit von Energieberatern, um kostensparend und umweltfreundlich zugleich zu arbeiten. Um bei dem Vielerlei nicht zu erschöpfen, braucht es Zeiten des Innehaltens. Und so gehören kleinere und größere Feste zum EMMAUS-Alltag dazu. Orientierungspunkte suchen und finden wir in der Herrnhuter Tageslosung, im Gebet und im miteinander reden und aufeinander hören. Gott sei Dank dafür!

Danke auch für Ihr Interesse an unserem Ergehen in der Diakonissenanstalt EMMAUS. Es beflügelt uns, wenn wir erfahren, dass Menschen uns mit ihren Möglichkeiten unterstützen. Herzlichen Dank dafür!

Gott segne Sie!

Im Namen der EMMAUS-Mitarbeiterschaft grüßt Sie herzlich

Ihre

S. Sonja Rönsch, Oberin

Telefonate, Termine, Schriftverkehr ... im Vorstandssekretariat ist allerhand los

Das Vorstandssekretariat ist die erste Anlaufstelle für Mitarbeitende, Geschäftspartner und Gäste der Diakonissenanstalt EMMAUS. Bei **Karola Müller** und **Mirijam Schudek** laufen sozusagen alle Fäden zusammen. Sie beide sorgen für einen reibungslosen Ablauf der täglichen Prozesse. Dazu gehört unter anderem die allgemeine Büroorganisation wie Schriftwechsel, Postbearbeitung, Terminierung, Archivierung von Akten, sowie interne und externe Kommunikation. Jedoch ist dies nur ein kurzer Abriss der anfallenden Tätigkeiten im Sekretariat. Es gibt immer wieder kleine und große Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Aber das macht diesen Arbeitsbereich so spannend und abwechslungsreich.



K. Müller



M. Schudek

„Willkommen in der Buchhaltung – mit uns können Sie rechnen!“

Die Leitung und Koordinierung der Arbeiten im Bereich der Buchhaltung hat Frau **Claudia Kliemt** inne. Sämtliche Unterlagen, die die Anlagen- und Buchhaltung betreffen, liegen auf ihrem Schreibtisch, ebenso die Umsatz- und Körperschaftssteuererklärungen, die jährlich auf den Weg gebracht werden müs-



C. Kliemt

sen. Längst bevor im Frühjahr die Wirtschaftsprüfer in EMMAUS eintreffen, hat Frau Kliemt für sie den Jahresabschluss mit Akribie und großer Sorgfalt zusammengestellt. Schnell dahingesagte Themen wie Fördermittel, Liquiditätskontrolle, Kontakt zur Hausbank und vieles, vieles mehr füllen ihren Arbeitsalltag.

Frau **Kerstin Vogler** verstärkt seit Januar 2022 das Team der Buchhaltung und kümmert sich vorrangig um buchhalterische Aufgaben, die das Altenpflegeheim „Abendfrieden“ betreffen. Die Abrechnung der Heimkosten unserer PflegeheimbewohnerInnen, die Abrechnung mit den Pflegekassen, sämtlichen Dienstleistern und Behörden hat sie im Blick.



K. Vogler

Die Kasse muss stimmen! Dafür sorgt Frau **Heiderose Lieske** schon über viele Jahre. Egal, ob es sich um das Kontieren und Buchen sämtlicher Kontoauszüge und Kassenbelege handelt, Überweisungen getätigt und Lastschriften erstellt werden müssen, auf ihrem Schreibtisch geht nichts verloren. Von Spendenbescheinigungen bis hin zu den Zuarbeiten für den Jahresabschluss sowie



H. Lieske



D. Böhme

für die alljährliche Betriebskostenabrechnung, Heiderose Lieske ist mit Akribie und Zuverlässigkeit dabei. In naher Zukunft geht sie in den wohlverdienten Ruhestand und gibt ihre Aufgaben in die Hände von Frau **Doreen Böhme** ab.

„Alles unter Kontrolle!“

Dass die Diakonissenanstalt EMMAUS wirtschaftlich arbeitet, die Kosten im Rahmen bleiben und mögliche Investitionen, egal, ob in der Kita, im Pflegeheim, im stationären Hospiz ... geplant werden können, darauf hat Controllerin **Katrin Mauermann** ihren fachkundigen und gezielten Blick. Sie erstellt Geschäftsführungsberichte mit entsprechenden Hochrechnungen, bereitet die Entgeltverhandlungen für die verschiedenen Arbeitsbereiche vor oder stellt ganz verschieden geartete Anträge, wie zum Beispiel für die Finanzierung des ambulanten Hospizdienstes. Um es mit einfachen Worten zu sagen: Alle Kosten in allen Bereichen, von der Büroklammer bis zum Pflegebett, werden von Katrin Mauermann geplant und überwacht, was manchmal nicht so ganz einfach ist.



K. Mauermann

Christiane Liebig Revier ist die Personalabteilung

Als Verantwortliche in der Personalabteilung bin ich zuständig für alle kleinen und großen Belange der Mitarbeitenden in der Diakonissenanstalt EMMAUS vom Tag der Bewerbung bis zum Austritt. Dazu gehört die Lohnabrechnung, die Erstellung von Verträgen, Klärungen mit Krankenkassen, dem Rechenzentrum ... Die Personalplanung findet in enger Zusammen-



C. Liebig

arbeit mit den jeweiligen Fachbereichen statt. Für die Entgeltverhandlungen, den Ausbildungsfonds und diverse Statistiken erstelle ich die erforderlichen Unterlagen und stehe für Rückfragen zur Verfügung. Darüber hinaus bin ich Verhandlungspartnerin in Personalangelegenheiten für das Diakonische Werk, die Agentur für Arbeit, die Deutsche Rentenversicherung und weitere Institutionen. Zusätzlich zu diesen Aufgaben halte ich regelmäßig und gern Andachten im Mutterhaus und in der Kapelle.

Und wer kümmert sich ums Personal und die übrige Wirtschaft?

Mein Name ist **Anne-Doreen Strauß**. Mein Arbeitsfeld umfasst im Personalbereich neben Stellenausschreibungen, Bewerbungen, Personaleintritt und -austritt, zum Beispiel auch die Freiwilligendienste wie FSJ und BFD sowie ehrenamtlich Tätige. Des Weiteren bin ich in der Immobilienwirtschaft für die Vermietungen von Wohn- und Geschäftsräumen sowie die jährlichen Nebenkostenabrechnungen zuständig. Außerdem bringe ich mich als Vorsitzende in der Mitarbeitervertretung ein. Für musikalische Umrahmung Sorge ich gern auch mal bei Veranstaltungen der Stiftung oder beim Geburtstagssingen für die Mitarbeitenden im Haus Plitt.



A. Strauß



Stationäres Hospiz „Haus am Wege“

Sommerkonzert mit „Aufgeweckte Gartenklänge“

Das Konzert der beiden Brüder Conrad und Claudius Wecke und ihren „Aufgeweckten Gartenklängen“ am 17. Juni 2023 war in jeder Hinsicht besonders!

Viele haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende hatten im Vorfeld dafür gesorgt, dass die BesucherInnen Kaffee und Kuchen, Bratwurst und Getränke genießen konnten. Unsere Ehrenamtlichen hatten Kuchen und Torten gebacken, standen dann am Kuchenbuffet und sorgten schließlich dafür, dass alle Gäste gut versorgt waren.

Als besondere Überraschung hatten unsere zwei Spezialistinnen für Aromapflege, Schwester Katharina und Schwester Cindy, kleine Roll-Ons und Döschen mit Lippenpflege hergestellt, die zum Verkauf angeboten wurden. Besonders die Roll-Ons waren sehr nachgefragt. Gleichzeitig ergab sich durch den Verkauf eine gute Gelegenheit, das Konzept der Aromapflege in unserem Hospiz vorzustellen.



Auch der Einsatz von ätherischen Ölen im stationären Hospiz wurde von fachkundigen Pflegekräften vorgestellt.

Viele Konzertbesucher füllten den Platz unter der riesigen Rotbuche vor dem Hospiz. Schnell hatten die zwei Musiker ihr Publikum begeistert. Gerade als unsere Kolleginnen durch die Reihen gehen wollten, um Spenden zu sammeln, öffnet aber der Himmel alle Schleusen und es goss wie aus Eimern! Die Menschen rannten auseinander, um sich unterzustellen oder sie spannten ihre Schirme auf.



Das Konzert ist in vollem Gange. Noch ahnt niemand, dass sich gleich die Schleusen des Himmels öffnen werden.

Doch es dauerte nicht lange, dann wurde aus dem Gewitterguss ein leiser Landregen. Nach einer kurzen Absprache ging das Konzert wie geplant weiter. Erstaunlicher Weise waren die Bänke immer noch gut gefüllt. Jetzt waren die Sitzreihen mit bunten Schirmen überspannt. Unser Hausmeister Herr Lange stand im strömenden Regen für uns am Grill, so dass auch alle BesucherInnen zum Schluss gut gesättigt von einer frisch gegrillten Bratwurst nach Hause gehen konnten. Ein spannendes, fröhliches Konzert war es, an das wir uns lang erinnern werden.



Bei dieser reichen Kuchenauswahl am Stand der ehrenamtlichen HospizhelferInnen kann keiner widerstehen.

Stationäres Hospiz „Haus am Wege“

Zwei Dienste – ein Auftrag

Anfang September 2024 feiert der ambulante Hospizdienst der Diakonissenanstalt EMMAUS sein 25-jähriges Bestehen. Seit über 25 Jahren sind haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende im Dienst für schwerkranke und sterbende Menschen sowie für ihre Zugehörigen. Diese erfolgreiche Arbeit war einst der Ausgangspunkt für die Planung und den Beginn der Arbeit des stationären Hospizes „Haus am Wege“. Seit fast fünf Jahren werden nun in unserem Hospiz an der Poststraße schwerst- und sterbende Menschen pflegerisch versorgt und gemeinsam mit ihren Angehörigen durch die letzten Tage und Wochen begleitet.

Von Anfang an arbeiteten dabei beide Dienste eng zusammen.

In unseren regelmäßigen Dienstberatungen sprechen wir über aktuelle Fragen, planen die Veranstaltungen des Jahres und beraten den optimalen Einsatz der Ehrenamtlichen.

Neben organisatorischen Absprachen diskutieren wir intensiv über inhaltliche Fragen unserer Arbeit. Aktuell beschäftigen uns sehr die Fragen zur Suizidprävention und unsere Möglichkeiten, in schweren Belastungssituationen zu helfen.

Alle Ehrenamtlichen, die im Hospiz tätig sind, werden durch den ambulanten Hospizdienst aus- und ständig weitergebildet. Bei der Organisation und Verwaltung der Ehrenamtlichen verlassen wir uns voll auf die ambulanten KollegInnen. Sie unterstützen uns auch beim schriftlichen Gruß zum ersten Todestag an die Hinterbliebenen unserer Gäste.

Wenn uns Hospizanträge aus der Häuslichkeit erreichen, stellen wir auf Wunsch direkt einen Kontakt zu den ambulant tätigen KollegInnen her. So kann bereits während der Wartezeit auf den Hospizplatz eine Begleitung der Betroffenen und ihrer Angehörigen beginnen.

Wir verstehen uns als eine Dienstgemeinschaft, mit einem Auftrag: für die schwerstkranken und sterbenden Menschen in unserer Region wollen wir Hilfe, Begleitung und Pflege anbieten, sei es bei ihnen Zuhause oder im stationären Hospiz.

Friederike Salewski, Hospizleiterin



In regelmäßigen Abständen finden sich die KoordinatorInnen des ambulanten Hospizdienstes und die Leitungskräfte des stationären Hospizes zur Dienstbesprechung zusammen.



Unser Leistungsangebot:

- ORTHOPÄDIETECHNIK
- ORTHOPÄDIESCHUHTECHNIK
- REHABILITATIONSTECHNIK
- HOME CARE / PFLEGEBEDARF

Melanchthonstraße 19, 02826 Görlitz

Tel.: 03581 4780-700

Mo - Do: 8 - 17:30 Uhr

Fr: 8 - 15:30 Uhr

www.ord.de

Ambulanter Hospizdienst

„Ich habe noch nie vom ambulanten Hospizdienst gehört.“

Sehr oft schon hatte Frau M. von schlimmen Krebserkrankungen gehört. Im Bekanntenkreis oder von Weitem hatte sie schwere Schicksale miterlebt. Sie wusste auch, dass viele Menschen an Krebs sterben. Aber immer dachte sie: „Das betrifft nur die Anderen“. Doch dann war sie eines Tages selbst betroffen. Plötzlich war auch sie eine Kranke mit vielen Fragen. Ihre Welt kam mit dem Tag der unheilbaren Diagnose mit einem Schlag ins Wanken. Zuerst hieß es für sie kämpfen, weiter hoffen, den Mut nicht verlieren, nach vorne schauen. Nicht in erster Linie für sich selber, aber für die Kinder, die die Mutter doch noch so sehr brauchen. Als jedoch die Therapien ausgeschöpft waren und der Tumor trotzdem immer wuchs, kamen Zweifel und Fragen: „Wie lange muss ich das noch

aushalten? Wem darf ich sagen, wie mutlos und wie kraftlos ich eigentlich bin. Darf ich mir wünschen, dass endlich alles vorbei ist? ... Und mit wem kann ich sprechen, über meine innere Anspannung, die sich immer mehr aufbaut, über meine Sorge um meine Kinder und um meinen Ehemann?

Medizinisch war Frau M. sehr gut versorgt. Die Schmerzen waren erträglich geworden und auch für die Übelkeit, die immer wieder kam, gab es Medikamente. Aber für den inneren Schmerz, den seelischen Kampf, die eigene Trauer um die Kinder, von denen sie sich bald verabschieden müsse, gab es keine Medizin.

Diese oder ähnliche Situationen begleiten wir immer wieder in unserem ambulanten Hospizdienst.



Auch 2023 ließen sich eine Reihe von Männern und Frauen für ihren ehrenamtlichen Einsatz im ambulanten Hospizdienst aus- und weiterbilden.

Ich erinnere mich an eine sehr intensive Begleitung, die schon etwas zurückliegt. Ich sitze am Bett einer jungen Mutter mit zwei pubertierenden Kindern. Der nahende Tod zeichnete sich in ihrem Gesicht und in ihrer Stimme ab und sie sagte zu mir: „Wenn ich gewusst hätte, dass das Reden mit dir so guttut und dass es so viel bringt, dann hätte ich dich doch viel eher gerufen.“ Sie liegt zu Hause in ihrem kleinen Schlafzimmer. Manchmal kuschelt ihr Sohn mit ihr. Der Ehemann kocht, was immer sie sich wünscht. Doch meistens kann sie es gar nicht essen, weil ihr Körper es einfach nicht mehr verarbeiten kann. Eine ehrenamtliche Hospizhelferin kommt regelmäßig bei der Familie vorbei und unterstützt da, wo es gerade gebraucht wird. Manchmal trinkt sie einen Kaffee mit dem Ehemann, der sich fragt, wie er alles schaffen soll? Seiner Ehefrau aber versichert er täglich, dass er und die Kinder irgendwie klarkommen werden und sie sich nicht sorgen soll. Bei ihm drehen sich alle Gedanken um die Frage: Was kommt jetzt und in der nächsten Zeit auf uns zu? Manchmal sitzt auch die Mutter der jungen Frau am Bett. Sie leidet innerlich, dass sie ihr eigenes Kind so leiden sieht. Mit der Ehrenamtlichen kann sie darüber sprechen. Und auch, wenn die Last nicht weg ist, fühlt sie sich nach solch einem Gespräch doch etwas leichter.

Immer wieder hören wir in unserem Dienst den Satz: Ich habe noch nie etwas vom ambulanten Hospizdienst gehört und dass es Menschen gibt, die so eine Arbeit ehrenamtlich tun. Und doch feiern wir in diesem Jahr das 25-jährige Jubiläum des ambulanten Hospizdienstes der Diakonissenanstalt EMMAUS.

Es ist wohl nicht verwunderlich, dass man sich in Zeiten, in denen es einem gut geht, nicht ständig mit dem Sterben und schweren Lebensthemen auseinandersetzen will. Da darf und soll die Freude und die Leichtigkeit ganz großgeschrieben werden. Jedoch ist es wichtig und wertvoll, sich Zeit zu nehmen, um auch schwere Fragen zu bedenken und sich dabei auch mit dem Ende des eigenen Lebens auseinanderzusetzen. Der ambulante Hospizdienst kann dabei eine hilfreiche Unterstützung bieten. Ganz praktisch, ganz unbürokratisch, kostenfrei, aber auf keinen Fall umsonst. Mit unseren über 60 Ehrenamtlichen sind wir im ganzen „alten“ Landkreis Görlitz unterwegs. Unsere Büros sind in Niesky und Weißwasser zu finden.



In schweren Stunden nicht allein gelassen.

Wir begleiten schwerkranke Menschen ab 18 Jahren zu Hause, im Krankenhaus, in Pflegeeinrichtungen oder auch im stationären Hospiz.

Manuela Noack, Koordinatorin des ambulanten Hospizdienstes

Ein neues Gesicht im ambulanten Hospizdienst der Diakonissenanstalt

Seit Beginn dieses Jahres unterstützt uns Frau Beate Krone als neue Koordinatorin in unserem ambulanten Dienst. Sie arbeitete zuvor im ambulanten Kinderhospizdienst in Görlitz und ist nun seit 1. Januar eine wertvolle Bereicherung für unser Team in Niesky. Viele organisatorische Dinge gehören ebenso in ihr Tätigkeitsfeld wie die Besuche im Krankenhaus, im Altenpflegeheim Abendfrieden und in vielen anderen externen Pflegeeinrichtungen, mit denen wir kooperieren. Nicht zu vergessen sind die Aus- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen sowie Fortbildungsangebote in anderen Pflegeeinrichtungen. Gemeinsam mit den KoordinatorInnen Manuela Noack, Ines Masula und Dietmar Herzig arbeitet sie für und in der „Begleitung der Begleiter“, der ehrenamtlichen HospizhelferInnen. Sie sind die wichtigsten Menschen unseres großen Teams, die mit großem Engagement Zeit, Kraft und vor allem ganz viel Liebe verschenken. Ohne sie wäre diese Arbeit nicht möglich.



Beate Krone verstärkt das Team der KoordinatorInnen.

Unterstützung gesucht!

Unser ehrenamtliches Team freut sich immer wieder über Unterstützung und Zuwachs. Wenn auch Sie Interesse haben, Ihre Zeit und Kraft im Dienst an schwerkranken Menschen und ihren Zugehörigen einzusetzen, dann melden Sie sich gern.

Hier sind unsere Kontaktdaten:

Ambulanter Hospizdienst	Kreiskrankenhaus
Diakonissenanstalt EMMAUS	Weißwasser
Bautzener Straße 21	Karl-Liebknecht-Straße 1
02906 Niesky	02943 Weißwasser / Oberlausitz
Telefon: 03588 264135	Telefon: 0172 4405933

Kindertagesstätte „Samenkorn“

„Alles, was sich drehen kann“ – Rückblick auf ein buntes Samenkornfest

Am 5. Juni 2024 fand unser alljährliches Samenkornfest auf dem Kita-Gelände statt. Festlich eröffnet wurde es Nachmittag um 15.30 Uhr durch die Kita-Leiterin Madeleine Bild mit einer kleinen Rede und einem Lied, das uns daran erinnerte, dass wir alle Gottes Kinder sind. Nach der Andacht verteilten sich alle großen und kleinen Gäste auf unserem weiträumigen Kita-Gelände und genossen den bunten Trubel.

Die Kinder konnten sich beim Kinderschminken verwandeln lassen oder auch nach Herzenslust Bratwurst, Waffeln und Kuchen naschen. Für die Kleinsten gab es ein Bobby-Car-Rennen und auch die Hüpfburg, organisiert über den Jungending Oberlausitz, sorgte für Tobe-Spaß.

Unser diesjähriges Samenkornfest stand unter dem Thema „Alles, was sich dreht“. Von daher waren die Dienstfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr Niesky und dem Zoll sowie ein toller Bagger die besonderen Highlights des Tages, die von einzelnen Papas unserer Kinder organisiert wurden. Hier konnten die Kinder die Fahrzeuge bestaunen und Probesitzen. Gegen 17.30 Uhr rief dann schließlich

ein Dudelsack alle Menschen zum traditionellen Märchenspiel zusammen. In diesem Jahr wurde der „Froschkönig“ aufgeführt, bei dem Eltern und auch ein Erzieher unserer Kita ihr schauspielerisches Können zur Geltung brachten. Annette Mucke führte die Regie.

Alle ernteten tosenden Applaus. Das Fest war gelungen! Zum Abschied gab es am Gartenzaun ein kleines Präsent für jedes Kind und seine Geschwister: einen glitzernden, bunten Flummiball. Feste sind immer gute Gelegenheiten zum Danke sagen. Dies dachten sich auch die Eltern der Kinder unserer Schlaufuchsgruppe, die uns im Sommer verlassen und in die Schule eintreten. Mit liebevollen Worten wurde Daniela Meixner und Lars Kosmetschke offiziell der Dank für die geleistete Arbeit in der vergangenen Kindergartenzeit ausgesprochen. Unter anderem gab es eine aus Holz angefertigte Blume in Kindergröße für unseren Spielplatzbereich, eine sehr liebevolle Geste! Sie verschönert unseren Garten und ist eine bleibende Erinnerung. Vielen Dank!

Madeleine Bild, Kita-Leiterin



Beim Kinderschminken
brauchte man Geduld.



Märchen „Froschkönig“:
Die Kutsche
rollte durch das Gelände.



„Danke, dass ihr mir beim
Wachsen geholfen habt“,
so steht es auf den Blättern
der Holzblume geschrieben,
die die Gruppe der Schul-
anfänger unserer Kita
geschenkt hat.



Dem Spiel des Dudelsacks
lauschten unsere Kinder
ganz gespannt.

Teamweiterbildungstag der Kita „Samenkorn“ mit Andreas Reinke

Am 22. März dieses Jahres fand unser pädagogischer Teamweiterbildungstag statt. Lars Kosmetschke konnte Andreas Reinke für uns gewinnen, der uns durch den Tag führte. Andreas Reinke ist Lehrer und seit einigen Jahren erfolgreich als Coach und Fortbildner unterwegs. Mit „relationship“ hat er eine Plattform gegründet, von der aus er Veranstaltungen für Eltern und pädagogische Fachkräfte anbietet. Er hat sich spezialisiert auf Elternabende und LehrerInnen-Teams. Wir fanden uns im Freizeitheim des CVJM in Kollm ein. Der Tag war geprägt von erlebnispädagogischen, teambildenden Spielen und fachlichem Input. Hauptthemen waren: Pädagogik in der Kita, das Bild vom Kind, Teamdynamiken, Herausforderungen im Kita-Alltag ...

Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir KPU – das konsequente positive Unterstellen. Kein Kind will uns ärgern, jedes Verhalten hat seinen Grund. Es ist ein sehr tiefes Thema, das gerade uns als ErzieherInnen immer wieder in unserer Haltung anfragt. Für mich als Leitung war es hochspannend, wie unterschiedlich dieser Weiterbildungstag auf die pädagogischen Fachkräfte wirkte und wie es im Team auch noch nachklang. Perspektivisch strebe ich Fortbildungstage in dieser Qualität an, da diese Haltung gegenüber dem Kind, die Andreas Reinke beschreibt, fundamental ist und nur ein Gewinn für die nachfolgenden Generationen sein wird.

Madeleine Bild, Leiterin der Kita „Samenkorn“



Neue Impulse gab es nicht zu knapp.

Eine neue Leitung in der Kita

Seit dem 1. Februar 2024 darf ich die Kita „Samenkorn“ leiten. Ich löse Lars Kosmetschke ab. Er leitete eineinhalb Jahre die Kita kommissarisch und geht nun in die Gruppenarbeit zurück.

Mein Weg begann 2003 in EMMAUS als Schwesternschülerin. Zwiischendurch habe ich lange in der ambulanten Pflege gearbeitet und habe ab 2016 Soziale Arbeit studiert. Ich fand dies als den für mich logischsten Aufbau auf das Wissen der Krankenpflege. Ich habe mich bereits im Studium in die Thematik Kita hineingedacht und dafür Feuer gefangen, Praktika absolviert und in zwei Horten in der Umgebung gearbeitet.

Nun bin ich in EMMAUS in einer verantwortungsvollen Position und sehr glücklich, hier wirken zu können. Ich habe eine wunderbare Kita übernommen und freue mich auf die Zukunft, gemeinsam mit dem Team und vor Allem mit den Kindern.

Madeleine Bild, Leiterin der Kita „Samenkorn“



Im Februar 2024 gab Lars Kosmetschke die Leitungstätigkeit der Kita Samenkorn in die Hände von Madeleine Bild.

Altenpflegeheim „Abendfrieden“

In der Küche geht es nicht nur ums tägliche Brot

In vielen Familien und Häusern ist die Küche ein Ort von besonderer Bedeutung. Hier wird nicht nur gekocht und gegessen. Hier ist auch der Ort, an dem Gemeinschaft erlebbar wird. Es wird geplaudert und gelacht. Hier verweilt man gern. Auch in unserem Pflegeheim „Abendfrieden“ ist das nicht anders. Die kleinen und großen Wohnküchen sind gewissermaßen die Herzstücke auf den Wohnbereichen, in denen immer jemand anzutreffen ist. Daher versammeln sich unsere BewohnerInnen auch gern um den großen Tisch und teilen das Leben, so wie sie es wahrscheinlich auch früher taten. Gerade für viele ältere Damen ist es auch eine Freude, in der Küche mitzutun. Da können die Hände einfach nicht stillstehen. Es werden Kräuter geschnitten für die Kräuterbutter, Kuchenteige gerührt, Streusel geknetet und vieles, vieles mehr.

Wenn man bedenkt, dass das Pflegeheim „Abendfrieden“ im Jahr 2000 in Betrieb genommen wurde, so kann man sich gut vorstellen, dass es nun auch höchste Zeit war und ist, die in die Jahre gekommenen Kücheneinrichtungen Stück für Stück auszutauschen.

Bereits 2023 wurde im Erdgeschoss unseres Pflegeheims eine neue Küche für die zehn BewohnerInnen durch die Firma WIBU aus Leipzig eingebaut. Ebenso konnte die große Wohnküche im Wohn-

bereich 1 erneuert werden. Auch für die anderen Wohnbereiche sind Einrichtungen in Planung.

Die Freude war auf Seiten der Mitarbeitenden und der BewohnerInnen gleichermaßen groß, als zum ersten Kaffeetrinken in der neu gestalteten Wohnküche eingeladen wurde. Bei heißem Kaffee und frischem Kuchen genossen alle das neue Umfeld.



Eine neue Küche wird nicht alle Tage eingeweiht. Darum wurde dieses Ereignis auch zelebriert.



Welcher Kuchen darf's denn sein?

„Feuerwehr-Kuchen“ – ein besonderes Schmankerl aus dem „Abendfrieden“

Zutaten:

Für den Mürbeteig

200 g Mehl
80 g Butter
100 g Zucker
1 Ei
½ Päckchen Backpulver

Für die Streusel

100 g Mehl
70 g Zucker
100 g zerlassene Butter,
100 g gemahlene Haselnüsse

Für den Belag

1 Glas Sauerkirschen
1–2 Esslöffel Speisestärke

Außerdem

2 Becher Schlagsahne,
2 Päckchen Sahnesteif
und Kakao

Aus den genannten Zutaten wird ein Mürbeteig geknetet, der schließlich in die Kuchenform gegeben wird. Im Anschluss lässt man die Kirschen gut abtropfen. Der aufgefangene Kirschsafft wird aufgekocht und mit der Speisestärke abgebunden. Nun werden die Kirschen untergehoben und die ganze Fruchtmasse kann auf dem Boden verteilt werden. Die buttrigen Streusel kommen nun als dritte Schicht auf die Kirschmasse.

Backzeit bei 160 Grad ca. 45 Min.

Wenn der Kuchen erkaltet ist, werden zwei Becher Schlagsahne steifgeschlagen und auf dem Kuchen verteilt. Zum Abschluss wird feines Kakaopulver darüber gesiebt.

Eine süße Empfehlung von Jana Blaschka, Betreuungskraft auf Wohnbereich 2. Sie macht unseren BewohnerInnen immer wieder besondere Gaumenfreuden mit ihren Backkünsten. Die Feuerwehr-Torte ist gerade zum Geburtstagskaffee ein besonderes Highlight bei unseren BewohnerInnen.



Christiane Bättermann

Altenpflegeheim „Abendfrieden“

Hauswirtschaft im Fokus

Was wäre ein Pflegeheim ohne engagierte Mitarbeitende im Bereich der Hauswirtschaft? Kein Zweifel, ihr Fehlen würde innerhalb kürzester Zeit buchstäblich ins Auge fallen und auch mancher Teller bliebe leer.

Im Altenpflegeheim „Abendfrieden“ sorgen insgesamt zehn Mitarbeitende nicht nur allein für Sauberkeit und Ordnung auf den Wohnbereichen, sie tragen auch wesentlich zum Wohlbefinden unserer BewohnerInnen bei. Durch das Jahr 2023 wurden sie erstmalig in ihrem vielseitigen Dienst von einer professionellen Beraterin begleitet. Frau Mandy Turreck ist selbst Hauswirtschaftlerin und Technikerin für Hauswirtschaft und Ernährung. Sie arbeitet im Gebiet rund um Plauen und stärkte auch unser Team hier vor Ort durch ihre Erfahrungen und ihr Wissen.

Bereits im August 2022 gab es ein erstes Kennenlernen mit Mandy Turreck, das durch unsere Oberin Schwester Sonja Rönsch angeregt wurde. Sämtliche Hauswirtschaftstätigkeiten in unserem Pflegeheim wie auch die entsprechende Verteilung der Aufgaben wurden zunächst gründlich unter die Lupe genommen, ebenso wurden gemeinsame Zielvorstellungen formuliert. Mandy Turreck schulte unser Personal bei der Optimierung von entsprechenden Arbeitsabläufen und verbesserte den Einsatz von Arbeitsmitteln. Weiterhin unterstützte sie die Leitung bei der Analyse von Prozessen und Kostenstrukturen.

Möge das anregende Coaching von Frau Turreck lang in unserem Hauswirtschaftsteam nachwirken und die Mitarbeitenden in ihrem wichtigen Dienst bestärken.

Viola Knappe, Heimleiterin



Bloß gut, dass es neben den vielen Arbeitsthemen auch ganz fröhlich zugeht.

Stadtfestumzug? ... Nicht ohne uns!



Jedes Jahr Anfang September feiert die Stadt Niesky ihr Herbstfest. Beim Festumzug des vergangenen Jahres war auch EMMAUS mit seinen verschiedenen Arbeitsbereichen bestens vertreten. Ein buntes und aufgewecktes Schaubild präsentierte sich den Zuschauern, die vom Straßenrand aus den Umzug verfolgten. Während einige BewohnerInnen des Pflegeheims auf dem festlich geschmückten Wagen Platz fanden, auf dem sogar einer von ihnen mit dem Akkordeon musizierte, wurden andere von vielen Mitarbeitenden in ihren Rollstühlen durch die Nieskyer Innenstadt geschoben. Hintendrein zogen die Kinder unserer Kindertagesstätte mit ihren Rollern und anderen Fahrgeräten ihre Bahnen. Fröhliche Kostümierungen, eine gute Stimmung und viele Luftballons sorgten dafür, dass die EMMAUS-Leute nicht zu übersehen und zu überhören waren. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeitenden, Familien und BewohnerInnen, die sich haben einladen lassen zu diesem besonderen Nachmittag.



*Was für ein fröhliches Völkchen!
BewohnerInnen und Mitarbeitende des Pflegeheims
rüsten sich für den Festumzug.*

Christiane Bättermann

Altenpflegeheim „Abendfrieden“

Im Alter noch mal heimisch werden – Bewohnerin Anna Letzel erlebt es so:

Für altgewordene Menschen, die der Hilfe und Pflege bedürfen, ist es häufig ein großer und zugleich schwerer Schritt, in ein Altenpflegeheim zu ziehen. Oft braucht es Zeit, bis sie sich in der fremden Umgebung einfinden und auch heimisch fühlen können. Eine Bewohnerin, für die unser Pflegeheim in der Tat noch einmal ein richtiges Zuhause werden konnte, ist Frau Anna Letzel, die im kommenden Oktober, so Gott will, ihren 98. Geburtstag feiert. Vor über 16 Jahren zog die gebürtige Nieskyerin in den Abendfrieden auf Wohnbereich 2, wo sie bis heute ihren Platz hat. Mitarbeitende erinnern sich noch gut daran, wie sich Frau Letzel bei uns einlebte. In den frühen Nachmittagsstunden kam beinahe täglich ihr lieber Mann Heinz mit Dackelhündin Klara zu Besuch. Für alle drei war dann ein Stündchen Mittagsschlaf angesagt. Was für eine lebenswerte Gewohnheit! Auch Heinz Letzel folgte bald seiner Frau nach EMMAUS. Bis zu seinem Tode bewohnten die beiden ein Doppelzimmer, auch auf Wohnbereich 2. Sie ergänzten sich, wo immer es möglich war und strahlten Zufriedenheit und Dankbarkeit aus. Dem Ehepaar Letzel war es wichtig, zu allen Andachten und Gottesdiensten zu gehen, die in EMMAUS angeboten wurden. Der Kontakt zu Menschen aus den verschiedenen Kirchgemeinden hat auch heute für Frau Letzel einen hohen Stellenwert. Wenn man Frau Letzel fragt, was ihr auch im hohen Alter Kraft und Hoffnung gibt, so kommt ihr ein Lächeln ins Gesicht: „Mein Glaube und meine Familie, meine Kinder und Enkel.“ Für sie alle betet Frau Letzel, und für viele andere Menschen, die ihr am Herzen liegen. Ja, sie ist eine treue Beterin, eine textsichere Sängerin, eine dankbare und lebenswerte Bewohnerin, die einfach bei den Menschen, die ihr begegnen, einen zufriedenen Eindruck hinterlässt.



2013 wurde dieses schöne Bild von Frau Anna Letzel und ihrem verstorbenen Ehemann Heinz gemacht. Bis heute fühlt sich Frau Letzel auf ihrem Wohnbereich 2 heimisch.



Evangelische Berufsfachschule für Pflegeberufe

Wenn Auszubildende sich mit der Liebe beschäftigen

Wie in jedem Jahr sammelte eine Vorbereitungsgruppe Ideen für das Schulfrühlingsfest, welches am 18. April 2024 stattfand. Nach einigen Überlegungen fiel die Entscheidung, die Jahreslosung aus 1. Korinther 16,14 als Thema für das Fest zu wählen:

„Alles was ihr tut, geschehe in Liebe“

In bewährter Form wurden dann weitere Ideen entwickelt. Eine kleine Schülergruppe gestaltete einen Dialog zum Thema: Was ist Liebe? Zu dritt sprachen sie darüber, wobei es der Liebe bedarf. Sie tauschten sich u.a. über folgende Fragen aus: Was wäre die Pflege ohne liebevolle Zuwendung? Was wäre das Lernen ohne Liebe zum Beruf? Dabei entwickelten die Auszubildenden interessante Gedanken.

Auch in der Andacht wurde die Frage angesprochen: Geschieht wirklich alles, was ein Mensch tut, in Liebe? Spannende Fragen, spannende Aussagen und der Impuls eigenes Handeln zu reflektieren und eine eigene Antwort zu finden.

Musikalisch wurde das Thema unter anderem mit dem Kanon „Alles was ihr tut, geschehe in Liebe“ hörbar und von allen Festgästen kräftig mitgesungen. Seit langer Zeit erleben wir dabei wieder einmal eine kleine „Schülerband“, die den Gesang begleitete. Unter der tatkräftigen Leitung und Unterstützung von Frau Inkari Hannonen war dieses Projekt Wirklichkeit geworden.

Ebenfalls mit viel Liebe wurde die Kirche geschmückt und das gemeinsame Kaffeetrinken in und um die Kirche vorbereitet. Dieses Bibelwort „Alles was ihr tut, geschehe in Liebe“ folgte uns in den Alltag und gab auch nach dem Fest immer wieder Anlass zu Gesprächen. So bleibt die Hoffnung, dass wir diese Aufforderung selbst versuchen umzusetzen und auch mit allen Sinnen erkennen, wo uns liebevolles Handeln begegnet.

Andrea Leidler, Schulleiterin



Die musikalische Begleitung des Gottesdienstes lag in den Händen der Schülerband.



Bei diesem bunten Kuchenbuffet blieben keine Wünsche offen.

„Ich erinnere mich ... nicht nur an schwierige Diskussionen, sondern vor allem an Momente, in denen mir fröhlich-feierlich zumute war.“

Anlässlich ihres Ausscheidens aus dem Kuratorium erzählt Benigna Carstens über ihr Erleben im Kuratorium der Diakonissenanstalt EMMAUS.

In Kuratorien gibt es gewählte und sogenannte geborene Mitglieder. Ich bin derzeit noch ein geborenes Mitglied im Kuratorium der Diakonissenanstalt EMMAUS. Mit meiner „Geburt“, also dem Dienstantritt in der Direktion, der Kirchenleitung der Evangelischen Brüder-Unität 2013, hatte ich automatisch Sitz und Stimme in diesem wichtigen Gremium. Hatte ich auch Kompetenzen? Nun ja, ich hatte vor vielen Jahren bei Diakonischen Rüstzeiten im Haus Sorgenfrei im Krankenhaus von EMMAUS beispielsweise Binden gewickelt. Ich hatte einen Managementkurs für soziale Unternehmen absolviert und im Schwarzwald war ich eine Weile Dekanatsdiakoniefarrerin gewesen. Von der aktuellen Situation und dem Erleben der Diakonissenanstalt EMMAUS wusste ich zu Beginn wenig. Das sollte sich schnell ändern, denn ich kam ins Kuratorium in bewegten Zeiten. Vom ersten Tag an stand die Frage auf der Tagesordnung, wie es mit dem Krankenhaus weitergehen würde. Ein Herzstück der Identität der Diakonissenanstalt, Viele konnten sich nicht vorstellen, es herauszuoperieren. Aber dass EMMAUS ohne das Krankenhaus eine eigenständige Zukunft haben würde, konnten sich Manche auch nicht vorstellen. Auf Diskussionen im Kuratorium folgten Gutachten, Gespräche, Telefonate, schließlich die Entscheidung, das Krankenhaus an die über den Kaiserswerther Verband „verwandte“ Diakonissenanstalt Dresden abzugeben. Vielleicht war es eben die Zeit der diversen Vertragsentwürfe und Änderungsvorschläge, der spannenden Verhandlungen in Dresden, die mich mit der Diakonissenanstalt EMMAUS so verbunden haben, dass ich mich bereit erklärte, den Vorsitz im Kuratorium zu übernehmen. Rückblickend muss ich sagen, bin ich sehr froh über diese Aufgabe, obwohl ich noch heute etwas im Zweifel bin, ob ich ihr neben den anderen Arbeitsbereichen in der Direktion genügend Aufmerksamkeit schenken konnte. Doch ich konnte auf die Erfahrung und das Engagement der anderen Kuratoriumsmitglieder zählen und auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit S. Sonja Rönsch. Die in der Vorbereitung der Kuratoriumssitzungen mit ihr gewonnenen Einblicke in Leben und Geist von EMMAUS haben mich sehr bereichert. Vielleicht ist es

unnötig zu sagen, dass zur Arbeit im Kuratorium auch weitere Herausforderungen gehörten. Etwa die Frage, ob ein Einpersonenvorstand EMMAUS mit seinen verbleibenden Arbeitszweigen durch unruhige Zeiten würde führen können. Zum Glück gab es im Kuratorium Mitglieder mit Sachverstand und Bereitschaft zur tatkräftigen Unterstützung. Glücklicherweise hat ja eben auch S. Sonja Rönsch Management Erfahrung und Kompetenz. Noch eine Weile stand auch die Frage nach Fusionen mit anderen diakonischen Trägern im Raum. Und obwohl von Anfang an gerade die Kleinheit von EMMAUS ohne Krankenhaus als Problem gesehen wurde, war auch die Entscheidung für ein eigenes Stationäres Hospiz nicht ohne Brisanz: Würde EMMAUS die Herausforderung wirtschaftlich stemmen? Würde

das Verhältnis zu befreundeten diakonischen Unternehmen unter der Konkurrenzsituation dauerhaft leiden? Doch ich erinnere mich aus diesen Jahren nicht nur an schwierige Diskussionen, sondern vor allem an Momente, in denen mir fröhlich-feierlich zumute war. Dazu gehörte der Besuch im Altenpflegeheim in der Corona-Zeit, bei dem wir Kuratoriumsmitglieder im Hof standen und die Mitarbeitenden uns von den enormen Anspannungen dieser Monate, aber auch von Hilfe und Zusammenhalt berichteten. Ebenfalls sehr beeindruckend war am Rande einer Sitzung der Einblick in die pädagogische Arbeit des Kindergartens Samenkorn. In Erinnerung wird mir namentlich die Feier zur Einweihung des Stationären Hospizes „Haus am Wege“ bleiben, und dabei vor allem, wie identifiziert die beteiligten Handwerker von der Arbeit an „ihrem“ Hospiz erzählten. Gern erinnere mich ich auch an die Übernachtung vor einer Klausursitzung im schönen neuen Gästehaus samt Frühstück im Mutterhaus. Nicht zuletzt zählen zu meinen guten EMMAUS-Erinnerungen Andachten und Gottesdienste im Haus Plitt und in der Kapelle und natürlich Feiern: Jahresfeste, Geburtstage, Jubiläen. Miteinander zu feiern gehört zentral zum Leben, Lernen, Heilwerden in EMMAUS. Ich bin dankbar, dass ich eine Zeit lang an all dem Anteil haben konnte.

Benigna Carstens, Vorsitzende des Kuratoriums



Über 11 Jahre war Benigna Carstens (rechts) Mitglied im Kuratorium der Stiftung. Seit 2015 stand sie als Vorsitzende an dessen Spitze.

Hier gratuliert sie Oberin S. Sonja Rönsch zu ihrem 60. Geburtstag, der auch in EMMAUS gebührend gefeiert wurde.

Das Kuratorium der Diakonissenanstalt EMMAUS führt die Aufsicht die Stiftung EMMAUS mit all ihren Arbeitszweigen. In Zusammenarbeit mit dem Vorstand berät sie über Fragen, die das Wesen und die Zielsetzung des Gesamtwerkes berühren.

Wer arbeitet derzeit im Kuratorium der Diakonissenanstalt EMMAUS?

Frau Pfrn. Benigna Carstens (Vorsitzende),
Direktion Brüder-Unität, Dezernat IV
Herrnhut

Herr Christian Wilhelm Lindner
(stellv. Vorsitzender)
Pfarrer in der Brüdergemeine Rotterdam

Herr Pfr. Hans-Christian Doehring
Pfarrer im Ruhestand, Leipzig

Frau Pfrn. Christine Pietsch
Gemeinpfarrerin der Brüdergemeine Niesky

Herr Lothar Halke,
Dipl.-Gartenbau Ingenieur, Niesky

Herr Pfr. Dr. Thomas Koppehl,
Superintendent im Ruhestand, Niesky

Frau Christa Simon
Dipl.-Mathematikerin im Ruhestand, Görlitz

Frau Pfrn. Dr. Ursula Schoen,
Direktorin des DW Berlin–Brandenburg–
schlesische Oberlausitz, Berlin



Die Mitglieder des Kuratoriums bei ihrer Sommertagung



So alt und so beweglich

... das könnte eine Überschrift für den Kaiserswerther Verband der Diakonissen-Mutterhäuser sein.

Im 19. Jahrhundert war es die wirtschaftliche und soziale Notlage der unversorgten Kranken, Alten und Kinder, die das Ehepaar Friederike und Theodor Fliedner dazu brachte, tragfähige Hilfestrukturen zu schaffen. Dazu bildeten sie unverheiratete Frauen in der Kinder- und Krankenpflege aus. Diese Ausbildungsgänge mussten durch Fliedners erst entwickelt werden. Der Pädagoge Fröbel stand ihnen dabei zur Seite. Während dieser dualen Ausbildung lebten die Frauen im Diakonissenmutterhaus und bildeten so eine christliche Schwesterngemeinschaft. Praxis und Theorie wechselten sich ab und für ihren Dienst erhielten sie ein bescheidenes Taschengeld. Rein äußerlich sollten sie sich von den verheirateten Frauen nicht unterscheiden und so trugen sie in der Öffentlichkeit eine Rüschenhaube zum Zeichen dafür, dass sie bereits unter der

„Haube“ sind. Ursprünglich war dieses Schwesternleben nicht auf Lebenszeit ausgerichtet. Fliedners stellten sich vor, dass die Frauen nach fünf Jahren die Gemeinschaft verlassen, um zu heiraten. Doch immer mehr Frauen entschieden sich zu bleiben und so entwickelte sich nach und nach ein verbindlich organisierter evangelischer Frauenorden. Heute gibt es in Deutschland ca. 70 Diakonissenanstalten, die auf das Ehepaar Fliedner zurückgehen. Die klassische Diakonisse findet man dort nur noch selten. Das belegt auch das Bild der Mitgliederversammlung von 2023. Hier ist nur noch eine Schwester mit Haube zu sehen. Stattdessen Männer und Frauen ohne uniformierte Kleidung. Das Leben und das Wirken in den Diakonissenanstalten haben sich vor allem äußerlich gewandelt. Verzichtbar sind diese christlichen Sozialwerke in unserer Gesellschaft aber nicht. Mehrmals im Jahr bietet der Kaiserswerther Verband mit Sitz in Berlin Fachtagungen für Vorstände, theologische/ und kaufmännische Leitungen an.

Die Mitglieder der geistlichen Gemeinschaften werden zu nationalen und internationalen Begegnungstagen eingeladen. Eine solche Begegnung durfte ich im vergangenen Jahr miterleben. Gemeinsam mit 30 Teilnehmenden aus verschiedensten Diakonissenanstalten besuchte ich das Diakonissenhaus Ushirika Wa Neema in Tansania, am Fuße des Kilimanjaro. Dort begrüßten uns Schwestern in deutschen Trachten. Die finanziellen Unterstützungen der



Nur noch „eine Haube“ bei der Mitgliederversammlung des Kaiserswerther Verbandes 2023

deutschen Mutterhäuser begegneten uns hier an vielen Stellen. In den folgenden Tagen hatte unsere Reisegruppe die Gelegenheit, weite Teile des Landes zu besichtigen und dabei die Arbeit in Kinderheimen und Krankenhäusern kennenzulernen. Die Begegnungen mit den Menschen vor Ort waren herzlich und mehr als einmal wurde ich zum Wiederkommen eingeladen. Vielleicht haben Sie ja mal Lust auf eine solche Reise. Eine andere Möglichkeit, unseren bunten Kaiserswerther Verband kennenzulernen, könnte die Teilnahme an der Kaiserswerther Generalkonferenz mit ihren fast 100 Mitgliedern aus 17 Ländern sein (Brasilien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Indien, Italien, Japan, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Südkorea, Tansania, Ungarn und den USA/Kanada).

Die 45. Kaiserswerther Generalkonferenz findet unter dem Titel „Diaconal engagement in a changing world“ vom 26. bis 27. Juni 2025 in Dresden statt. Für ein erstes Kennenlernen könnte das doch ein guter Einstieg sein.

S. Sonja Rönsch



Tansanische Diakonissen nach dem Gottesdienst



Gleich nach unserer Ankunft fand ein Gottesdienst in der achteckigen Kirche statt.

In liebevollem Gedenken an Diakonisse Oberin Rosemarie Thümmel

Am 25. Mai 2024 wurde Schwester Rosemarie Thümmel im Alter von 93 Jahren von Gott in sein himmlisches Reich heimgerufen. Wir erinnern uns an ihr segensreiches Wirken in EMMAUS, an ihr Wesen und an ihre Gabe, das Leben auszukosten nach Herzenslust.

Schwester Rosemarie wuchs als ältestes von vier Kindern in Görlitz auf. Sie erinnerte sich gerne an ihre schöne Kindheit mit gastfreundlichen Eltern, die ihre Kinder liebten und sie frühzeitig musikalisch, kulturell und allgemeinbildend förderten. Prägend erlebte Schwester Rosemarie den lebendigen Kontakt zu ihrer Kirchengemeinde. Als Jugendliche war sie dann selbst begeisterte Kindergottesdiensthelferin.

Obwohl sie mit Bestnoten ihr Abitur ablegte, versagte ihr der Staat zu studieren. Schweren Herzens entschied sie sich nun, in die 20 Kilometer entfernte Diakonissenanstalt EMMAUS nach Niesky zu gehen. Schnell merkte sie, dass sie hier gebraucht wird, und das versöhnte sie mit ihrer Lebensführung. Dass das Lernen von Neuem und das Vertiefen von Gelerntem sich fortan wie ein roter Faden durch ihr Leben ziehen sollte, ahnte sie damals wohl noch nicht. Nach dem Krankenpflegeexamen freute sich Schwester Rosemarie sehr, dass sie im Berliner Lettehaus eine Ausbildung zur Medizinisch-Technischen-Assistentin absolvieren durfte. Zehn Jahre leitete sie dann das Krankenhauslabor in Niesky.

1970 erhielt sie die Berufung zur Oberin und all ihr Wissen über chemische Zusammenhänge halfen ihr in diesem Leitungsamt wenig. Eine Ausbildung in der klinischen Krankenhauseelsorge sowie ein Leitungskurs für Oberschwwestern folgten. Als Oberin in der DDR-Zeit galt es, geschickt mit den staatlichen Behörden verhandeln zu können, um dringend benötigten Wohnraum für Mitarbeitende oder Handwerkerkontingente für die vielen sanierungsbedürftigen Häuser zugeteilt zu bekommen. Die Mangelwirtschaft in dieser Zeit verlangte von Oberinnen ein hohes Maß an Improvisationsfähigkeit und Überzeugungskraft. Unverzichtbar waren zudem die großzügigen Unterstützungen und Besuche durch die Vorstän-



de und Schwestern der Westmutterhäuser, allen voran der Partnerhäuser Frankfurt/Main und Karlsruhe-Bethlehem. Mit Klugheit, Charme und Gottvertrauen führte Schwester Rosemarie an der Seite von wechselnden Vorstehern die Geschicke von EMMAUS. Ein wesentliches Anliegen war ihr zudem die Begleitung und Förderung der zwei geistlichen Gemeinschaften, der Diakonissen und der Diakonischen Schwesternschaft. Weise vorausschauend bereitete sie den zukunftsfähigen Zusammenschluss beider Gemeinschaften vor. Die Vereinigung erfolgte 2004.

Mit dem Eintritt in den Ruhestand 1995 hatte sie dann mehr Zeit für Studienreisen, für Vorträge und Bi-

belarbeiten im eigenen Haus sowie in anderen Mutterhäusern, das Besuchen von Kunst- und Gartenausstellungen, gute Literatur, das Pflegen einer umfangreichen Korrespondenz, Geburtstagsbesuche bei ehemaligen Mitarbeitenden und das Erlernen der englischen Sprache. Die vielen Interessen und Begabungen von Schwester Rosemarie passen nur mit Mühe in ein langes Menschenleben.

Wir EMMAUS-Leute von heute sind glücklich und dankbar dafür, dass uns Schwester Rosemarie so viele Segensspuren hinterlassen hat. Mögen sie in uns und in EMMAUS lebendig bleiben.

S. Sonja Rönsch, Oberin

Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Phil. 4,5

Schwester Rosemarie schreibt im Schwesternbuch „Es gibt mehr als einen Anfang“: „Mir war das Wort aus dem Philipperbrief 4,5 immer wichtig: Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Behutsamkeit hat für mich einen hohen Stellenwert. Es war nicht immer leicht, dies mit Entscheidungswillen und Durchsetzungsvermögen, die zum Leiten gehören, zusammenzubringen. Mein Anliegen war, (...) Menschen nicht klein zu machen, sondern ihnen zu Erkenntnis und Wachstum zu verhelfen.“

Kolonialismus – hat das noch was mit uns zu tun?

„Geschwisterliche Freiheit: Das kolonialistische Erbe und meine Verantwortung“: Unter diesem Thema traf sich die EMMAUS-Gemeinschaft im Oktober zu ihrer Herbstrüstzeit. Ein spannendes Thema – ging es doch hauptsächlich um die Sklaverei, ihre Anfänge, Befreiung und was sie heute noch mit uns zu tun hat. Den Auftakt zu unserer Rüstzeit bildete ein festliches Feierrmahl am Freitagabend, zu dem wir leckere herbstliche Suppen mit Baguette gereicht bekamen und den Abend und die Gemeinschaft bei einem guten Glas Wein genießen durften.

Danach gab uns Christoph Schmidt einen eindrücklichen Bericht über seine Arbeit in Äthiopien, wo er zusammen mit seiner Familie für einige Jahre gelebt und in einem Heim für geistig und körperlich behinderte Kinder gearbeitet hat. Die Bilder zeigten deutlich, unter welch schwierigen Bedingungen und Herausforderungen Christoph und Brita Schmidt in einem völlig anderen Kulturkreis unterwegs waren und den Hilfebedürftigen dienten.

Der Samstagvormittag unserer Rüste begann mit einer Andacht zur Tageslosung, die uns Br. Koppehl hielt. Mit ihr gab er zugleich auch eine gute Überleitung zum Hauptthema. Im Dialog mit seiner Frau Angela Koppehl nahm er uns mit hinein in die eindrückliche Geschichte der Sklaverei, ihren Beginn und ihr Ende. Schw. Koppehl unterbrach ihn immer wieder mit Rückfragen, die auch unsere Fragen waren. Es war spannend, diesem anregenden Dialog zu lauschen. Danach ging es in Kleingruppen, in denen wir uns über rassistische Diskriminierungen im heutigen Alltag austauschten. Einige wichtige Punkte, die angesprochen wurden, waren die Kommunikation, das Zuhören können, Fragen stellen, Verantwortung übernehmen, Licht in die Geschichten bringen.



Am Samstagvormittag setzten wir uns auf ganz verschiedene Weise mit dem Thema Kolonialismus auseinander.



Schwestern der EMMAUS-Gemeinschaft warten auf die Abfahrt zum Rüstzeitausflug.

Den krönenden Abschluss unserer Rüste bildete ein Besuch auf dem Bauernhof Ladusch in Kreba-Neudorf. In eindrücklicher Weise machte uns die Hausherrin bei einer Tasse Kaffee und einem Stück selbstgebackenem Kuchen mit der Geschichte ihres Hofes bekannt.



Rundum wohl fühlten sich die Schwestern der EMMAUS-Gemeinschaft auf dem Bauernhof Ladusch in Kreba-Neudorf.

Anschließend bewunderten wir ihren großen Kräuter- und Blumen-garten, die altertümlich eingerichtete Museumsstube und die Lehrküche, in der sie u. a. mit Schulklassen arbeitet. Eine Besonderheit auf diesem Bauernhof sind die Galloways, eine wenig verbreitete Rinderart, deren gesundes Fleisch man unter anderem im Hofladen erwerben kann. Auch in unseren Taschen landeten die einen oder anderen netten Kleinigkeiten, aber auch ganz praktische Dinge. So endete ein reich gefüllter Tag und wir durften dankbar nach Hause fahren.

S. Sabine Wengler, EMMAUS-Gemeinschaft

Wo Gemeinschaft spürbar wird ...

Wir arbeiten nicht nur erfolgreich, wir können auch anders

Von der Olsenbande bis zur Polonaise ...

beim Mitarbeitenden-Empfang lief es ordentlich rund

Es fühlt sich gut an, in der Gemeinschaft von EMMAUS seinen Platz zu haben. Dieses Gefühl begleitete mich durch das vergangene Jahresfest, das wir in den ersten Tagen des Monats Mai wieder feiern durften. Ein besonderer Höhepunkt darin war auch wieder der Mitarbeitenden-Empfang, den wir bei fröhlicher Stimmung genießen konnten. Haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende erwartete an diesem Abend nicht nur ein köstliches Buffet, das das Küchenteam der Cafeteria für uns vorbereitet hatte, auch das äußerst abwechslungsreiche musikalische Programm der Brass-Band Kummelbrass aus Hoyerswerda ließ keine Wünsche offen. Mit großem Engagement hatten die beiden Vorstandssekretärinnen Karola Müller und Mirjam Schudeck eigens für diesen Abend auch eine große Tombola vorbereitet. Dass hierbei „Jedes Los gewinnt“, davon konnten sich alle Gäste live überzeugen. Ganz egal aber, ob man an diesem Abend ein Los einlösen konnte oder nicht, wir gingen alle beschenkt und wohlgenut nach Hause.

Christiane Bättermann



Eine bunte Mitarbeiterschar füllte die Cafeteria.



Wer hat bei diesem Zahlensalat eigentlich noch einen Plan?

Von unserer Ausfahrt ins Blaue



Wenn Engel reisen, lacht der Himmel!

Nach einem Jahr Pause gab es 2023 wieder einen Betriebsausflug, der für die Mitarbeitenden der Diakonissenanstalt EMMAUS an zwei verschiedenen Tagen angeboten wurde.

Jeweils um 8.00 Uhr fuhr der Bus an der Bushaltestelle „Krankenhaus“ in Richtung Hoyerswerda ab, genauer gesagt nach Schwarzkollm. Hier erlebten die Mitreisenden eine Führung durch die legendäre Krabat-Mühle. Im Anschluss daran konnte noch individuell das umliegende Areal erkundet werden.

Die ersten AusflugsteilnehmerInnen nahmen ihr Mittagessen im „Hornoer Krug“ ein, wo es auch gleich einen kräftigen Kaffee zur Stärkung gab. Beim zweiten Ausflug ließen sich die Mitarbeitenden in der Krabat-Mühle zum Essen nieder. Eine Führung in der Kirche Neu Horno stand für beide Gruppen auf dem Programm.

Es war bewegend davon zu hören, wie viele Häuser und auch Kirchen der Kohleförderung zum Opfer fielen. Zum anderen war es auch bereichernd für uns, einen Eindruck vom 2003 entstandenen Dorf Neu-Horno zu bekommen, in das die meisten BewohnerInnen des alten Horno umgesiedelt wurden.

Den Abschluss der Ausfahrt bildete der Besuch der Glaspyramide in Döbern. Nach den Einkaufstüten zu urteilen, haben viele Ausflügler ihren Vorrat an Gläsern auffüllen können. Wohlbehalten und mit vielen neuen Erkenntnissen kehrten die Mitarbeitenden gegen 18.00 Uhr nach Niesky zurück.

Karola Müller, Vorstandssekretärin

Freundestagsluft lag über dem 60. Geburtstag von S. Sonja Rönsch



Geburtstage zu feiern mit Freude und Gesang, dies hat in EMMAUS eine besondere Tradition. Und so war es selbstverständlich, dass auch der 60. Geburtstag von Oberin S. Sonja Rönsch, den sie im September 2023 beging, gebührend gefeiert wurde. Wie ein echter Freundestag fühlte es sich an, als sich das Haus Plitt mitsamt seinem Gartengelände mit einer bunten Gratulantschar füllte, die nicht nur aus den verschiedenen Bereichen von EMMAUS kam. Menschen aus Stadt und Land, verschiedene Geschäftspartner und EMMAUS-Freunde, Mitglieder des Kuratoriums ... sie alle wollten mit dabei sein an diesem besonderen Festtag, zu dem S. Sonja im Voraus eingeladen hatte mit Worten von Armin Juhre, die im Lauf der Feier immer wieder aufleuchteten:

*„Wer mich ansieht, sieht viele andere nicht,
die mich ernährt, gelehrt, gekleidet,
die mich geliebt, gepflegt, gefördert haben.
Mit jedem Schritt gehen viele Schritte mit.
Mit jedem Dank gehen vielen Gedanken mit.“*



S. Sonja und die kleinsten EMMAUS-Leute

Den Auftakt zur Geburtstagsfeier machten die Kinder des Kindergartens „Samenkorn“ mit ihren ErzieherInnen, die ein kleines Programm im Plittgarten darboten, bei dem fröhlich gesungen und getanzt wurde. Auch im Verlauf des weiteren Vormittags rissen die kulturellen Beiträge nicht ab, denn so vielen Menschen war es ein Herzensanliegen, diesen Tag mitzugestalten und zu feiern. Vom bekannten Flötenensemble Consortio giocondo bis hin zu einem extra für diesen Anlass aufgestellten Mitarbeiterchor, Udo Lindenberg alias Ullrich Albert, sie alle verliehen diesem Tag besonderen Glanz.

Christiane Bättermann



Festliche Geburtstagsmusik gab es vom Flötenensemble Consortio giocondo



Dass S. Sonja nicht nur Oberin in EMMAUS ist, sondern auch Familienmensch, Freizeitkünstlerin, Managerin ..., das zeigten Mitarbeiterinnen der Verwaltung mit einer kleinen Showeinlage auf.



Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt.

Dies und das



Weiterbildung
kann nicht
schaden.
So dachten sich
auch die ehren-
amtlichen
Hospiz-
helferInnen.



Über viele Jahre hat sich Elvira Luft Seite
an Seite mit S. Birgit Heinrich um das Wohl
der BewohnerInnen im Mutterhaus gesorgt.
Nach ihrem Eintritt in den wohlverdienten
Ruhestand folgte Linda Gauert
als neue Hausmutter (v.l.n.r.).



Ein Osterfrühstück, wie wir es lieben.



Heimleiterin
Viola Knappe
gratuliert Bewohnerin
Ilse Glowatz
zum 100. Geburtstag.
Sie ist eine unserer
drei Hundertjährigen
im Pflegeheim
„Abendfrieden“



Unter dem großen
Tulpenbaum an der
Seite unserer S. Dörte
finden sich immer
wieder kleine und
große Besucher ein.



Grüne Damen und Herren auf Exkursion
im Erlichthof Rietschen.

Bestätigung über Geldzuwendungen

**im Sinne des § 10b Einkommensteuergesetzes
an inländische Stiftungen des privaten Rechts.**

Wir sind wegen Förderung folgender gemeinnütziger Zwecke (Förderung der Religion, Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege, Förderung der Jugendhilfe, Förderung der Altenhilfe, Förderung der Volks- und Berufsbildung sowie der Studentenhilfe) nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftssteuerbescheid des Finanzamtes Görlitz StNr 207/141/03645 vom 09.10.2023 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftssteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung von oben genannten Zwecken verwendet wird.

Zum Nachweis einer Zuwendung im Sinne von § 50 EStDV gilt ein Barbeleg oder die Buchungsbestätigung eines Kreditinstitutes, aus der neben dem Namen, der Kontonummer des Auftraggebers und des Empfängers auch der Buchungstag ersichtlich sein muss. Bis einschließlich 200,00 Euro gilt dieser vereinfachte Spendennachweis. Bei Spenden über 200,00 Euro übersenden wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung.

Diakonissenanstalt EMMAUS Niesky

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, wenn Sie mit einer Spende die diakonische, soziale Arbeit der Diakonissenanstalt EMMAUS in Niesky unterstützen. Die Diakonissenanstalt EMMAUS ist für Menschen, die der Hilfe an Leib und Seele bedürfen, ein guter Ort. Helfen Sie mit, diesen lebensbejahenden Ort zu erhalten und zu fördern. Danke!

Gott segne Sie und Ihre Gabe.

Ihre Schwester Sonja Rönsch.



EMMAUS – ein guter Ort zum Leben, Lernen und Heilwerden!



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Sie wissen: Wir freuen uns über jede Spende! Und wir nutzen jede Spende für die soziale Arbeit in EMMAUS. Wünschen Sie, dass Ihre Spende einem bestimmten Aufgabengebiet zugute kommt, vermerken Sie es bei der Überweisung bitte mit dem entsprechenden unten angegebenen Kürzel. Wenn Sie bei Ihrer Überweisung keinen besonderen Spendenzweck angeben, verwenden wir Ihre Spende für aktuell dringende Aufgaben in unserer Einrichtung.

Herzlichen DANK allen, die uns freundlich unterstützen!

KÜRZEL

- | | | |
|--------|---|--|
| APH | – | Altenpflegeheim – z. B. für Ausstattung, Spiele, Beschäftigungsmittel, Fachliteratur |
| EBP | – | Evangelische Berufsfachschule für Pflegeberufe Bautzen |
| Kita | – | Kindertagesstätte – zum Beispiel für ein neues Spielgerät |
| MH | – | Mutterhaus – Zuhause für Diakonissen, „Zuhause auf Zeit“ |
| EG | – | EMMAUS-Gemeinschaft – Menschen an den christlichen Glauben heranzuführen |
| HOSPIZ | – | Hospizarbeit – zur Erbringung des jährlichen Eigenanteils für die Arbeit im stationären Hospiz |

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

Diakonissenanstalt EMMAUS Niesky

IBAN

DE06350601901618680025

BIC

GENODED1DKD

SPENDE

EUR

Betrag: Euro, Cent

Spendenzweck (max. 27 Stellen)

Spende

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

IBAN-Nr. des Kontoinhabers

Benutzen Sie diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Name des Spenders:

IBAN-Nr. des Spenders:

Empfänger:

Diakonissenanstalt Emmaus Niesky
IBAN-Nr. DE06 3506 0190 1618 6800 25
bei der Bank für Kirche und Diakonie –
LKG Sachsen

Verwendungszweck

EURO

Spende

Buchungstag:

Spendenquittung zur Vorlage
beim Finanzamt

Die Diakonissenanstalt EMMAUS Niesky ist wegen ihrer diakonischen Aufgaben als gemeinnützige Einrichtung behördlich anerkannt.

Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Bitte geben Sie für die
Spendenbescheinigung
Ihren Namen und
Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

SPENDE

I